



PRAGES TT
PRAGER GERMANISTISCHE STUDIERENDENTAGUNG

24.–25. März 2023

XII. Jahrgang

Philosophische Fakultät der Karls-Universität

náměstí Jana Palacha 2, Praha 1

Kurzabstracts der Konferenzbeiträge



DEPARTMENT OF
GERMANIC STUDIES
Faculty of Arts
Charles University



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

PRGESTT 2023 – Kurzabstracts der Konferenzbeiträge

Julie Adam (Ústí nad Labem): <i>Historisches Erzählen in den deutschsprachigen Texten von Jaroslav Rudiš</i>	5
Daniel Milkovits (Graz/Wien): <i>Auf der Suche nach dem Ursteirer. Was das Grazer Literaturarchiv über Reinhard P. Grubers „Hödlmoser“-Roman verrät – ein Werkstattbericht</i>	6
Simone Gallo (Torino): <i>„Die Mauer, Im Rücken war kalt“. Musik und DDR</i>	7
Václav Kříž (Prag): <i>„Drithalbhundert schokh Behamischer Groschen gerechenndt“ oder Deutsch als Kanzleisprache am Prager Hof im 16. Jahrhundert</i>	8
Melinda Lisa Michel (Bonn): <i>Das Zwölfbändige Buch der Medizin und der 13. Band – eine Textkritik?</i>	9
Eva Janečková (Olomouc): <i>Pragmatik der Redeeinleitungen in den Olmützer Prozessakten aus dem 16. und 17. Jahrhundert</i>	10
Michal Smrkovsky (Prag): <i>Seele im Exil: ein psychoanalytischer Blick auf die Identität in Ernst Weiß’ „Marengo“</i>	11
Hannah Semrau (Frankfurt am Main): <i>Das Rätsel um die eigene Identität – vom reinen Tor zum Gralkönig. Identität und Identitätskonstruktionen im „Parzival“ Wolframs von Eschenbach</i>	12
Yasemin Yilmaz Salci (Denizli): <i>Das Opfermotiv in der deutschen Literatur des Mittelalters anhand ausgewählter Texte</i>	13
Lisa Felden (Münster): <i>Et wor ens medden em Winter, un die Schneiflocke feele wie Federe vum Himmel eraf. Eine exemplarische Betrachtung der Phraseme in Grimms MÄRCHEN auf Kölsch</i>	14
Ajda Kavšak (Ljubljana/Maribor): <i>Phraseme in ausgewählten Märchen der Brüder Grimm und ihre Übersetzungen im Slowenischen</i>	15
Bogdan Burghilea (Tübingen): <i>Homoerotisches Begehren und Identitätsbildung. Chancen einer queeren Lektüre der deutschen Romantik</i>	16
Karel Mika (Prag): <i>Familienkonzepte und das Ausleben eigener Homosexualität in (auto)biographischen Romanen von Autoren mit Migrationshintergrund</i>	17
Tobias Miebach (Bonn): <i>trütgesellen – Männerliebe und Männerfreundschaft in Konrads von Würzburg „Engelhard“</i>	18
Viktória Lantos (Szeged): <i>Deutsch als L3. Kontrastive Lexikologie im DaFnE-Konzept</i>	19

Maja Knychalska (Łódź): <i>Glossarschema und Beseitigung von möglichen Übersetzungsfehlern – anhand ausgewählter deutsch-polnischer amtlicher Urkunden</i>	20
Kamilė Pavydytė (Vilnius): <i>Wie sind die Geschlechter in zweisprachiger elektronischen Lexikographie repräsentiert?</i>	21
Julia Lückl (Wien): <i>Verscharrt. Verdrängt. Verschwiegen. Zum Topos der vergrabenen Schuld in Raphaela Edelbauers „Das flüssige Land“</i>	22
Gyula Tóth (Szeged): <i>„Lassen wir das, man kann es nicht gut erzählen.“ Darstellungsformen des Krieges in Daniel Kehlmanns Tyll</i>	23
Teresa Hartinger (Graz): <i>Das letzte Kapitel – Alter(n)srepräsentationen in ausgewählter österreichischer Gegenwartsliteratur</i>	24
Yunxia Li (Köln): <i>Kafkas „Die Verwandlung“ in der ersten chinesischen Übersetzung (1966)</i>	25
Patricia Linnemann (Münster): <i>„ich könnt KOTzen; natürlich schon wieder ICH ne,“ – Sprachliche Interaktion in Gesellschaftsspielen</i>	26
Jana Krucká (Prag): <i>Kommunikationsklima an tschechischen Mittelschulen</i>	27
Juliana Perschy (Klagenfurt): <i>Der Flügel im Salon. Zum Symbol des Pegasus in der Romantik</i>	28
Gracjan Pieszko (Krakau): <i>Das Bild der Kämpferin am Beispiel der Texte der mittelalterlichen- und Gegenwartsliteratur</i>	29
Lisa-Marie Weichselbaumer (Wien): <i>Die Jerome-Episode in den Chronotopoi des „Friedrich von Schwaben“</i>	30
Sebastian Meißl (Graz): <i>Fragmente einer Schreibweise des Körperlichen – Körperdiskurse in Roland Barthes' texttheoretischer Schrift „Die Lust am Text“</i>	31
Adomas Taraskevicius (Kaunas): <i>Die Bedeutung von österreichischem Deutsch und Schweizerdeutsch im Deutschunterricht</i>	32
Ingrida Revajová (Bratislava): <i>Die vorschulische Lesesozialisation im Rahmen des frühen Fremdsprachenlernens (DaF)</i>	33
Erzsébet Pintye (Debrecen): <i>Förderung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht</i> ...	34
Maria Friedlová (Pilsen): <i>Josef Blau: Heimatforscher und Schriftsteller aus Neuern</i>	35
Lukas Sean Ahlhaus (Tübingen): <i>Literarische Einflüsse auf die Entwicklung des Bildungsbegriffs</i>	36

Marielena Rasch (Berlin): <i>Ökokritik und Experiment. Formsemantik der Ode in Marion Poschmanns „Nimbus“</i>	37
Pavol Kupka (Bratislava): <i>Einsatz von Bilderbüchern im Fremdsprachenunterricht</i>	38
Platon Ivanov (Leipzig): <i>Karteikarten und Spaced repetition für effizientes Sprachenlernen</i>	39

Sektion 1: Wer aus der Geschichte nicht lernt...

Moderation: Matěj Košťář

Julie Adam (Ústí nad Labem): *Historisches Erzählen in den deutschsprachigen Texten von Jaroslav Rudiš*

Die Mitteleuropäische Geschichte ist ein fester und wichtiger Bestandteil der Texte von Jaroslav Rudiš. Im Fokus der Untersuchung stehen seine deutschsprachigen Werke, eine besondere Aufmerksamkeit wird dem Roman *Winterbergs letzte Reise* (2019) gewidmet. In diesen Texten wird die Geschichte durch das Erzählen der Figuren übermittelt und ist so mit einer Erzählung von der persönlichen Geschichte verbunden, was einen unmittelbaren Einfluss auf die Wahrnehmung der Geschichte in diesen Texten hat. Weiter wird gezeigt, wie der Kontrapunkt zwischen den faktualen Teilen in einem fiktionalen Text die Frage der Objektivität in den untersuchten Texten und des Wirklichkeitsanspruchs des Lesers an solche Texte öffnen kann. Nicht zu vergessen sind die sich wiederholende Merkmale im Rudiš' Schaffen, wie Bier, Melancholie, Nebel, Schnee und nicht zuletzt die stereotypischen Vorstellungen über Tschechen, die der Vergegenwärtigung der Geschichte dienen.

Sektion 1: Wer aus der Geschichte nicht lernt...

Moderation: Matěj Košťář

Daniel Milkovits (Graz/Wien): *Auf der Suche nach dem Ursteirer. Was das Grazer Literaturarchiv über Reinhard P. Grubers „Hödlmoser“-Roman verrät – ein Werkstattbericht*

2023 jährt sich das Erscheinen von Reinhard P. Grubers *Aus dem Leben Hödlmosers*, dem Roman über den Steirermenschen schlechthin, zum fünfzigsten Mal. Der Kultstatus dieses „steirischen Romans mit Regie“ ist bis heute unangefochten; eine tiefgreifende literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihm steht allerdings auch nach einem halben Jahrhundert aus – vielleicht aus Ehrfurcht vor dem Autor selbst, der nie davor zurückschreckte, die Wissenschaften und ihre Denksysteme gehörig aufs Korn zu nehmen. Intensivere Einblicke in das Werk und seinen Kontext ermöglicht der Vorlass Grubers, der an der Universität Graz verwahrt ist. Die Masterarbeit des Vortragenden beschäftigt sich mit diesem Vorlass und den darin vorhandenen Beständen zum *Hödlmoser*-Roman; der Vortrag möchte in einer Art Werkstattbericht erste Ergebnisse präsentieren und damit völlig neue Perspektiven auf den Text liefern.

Sektion 1: Wer aus der Geschichte nicht lernt...

Moderation: Matěj Košťár

Simone Gallo (Torino): „*Die Mauer, Im Rücken war kalt*“. *Musik und DDR*

Musik hat im Laufe der Geschichte immer eine grundlegende Rolle gespielt und begleitet das Leben eines jeden Menschen tagtäglich. Sie prägt das Leben von Individuen und Staaten; für jeden Einzelnen lässt sich ein einzigartiges musikalisches Gepäck identifizieren, das sowohl als Soundtrack seines Lebens als auch als Spiegel der gelebten Erfahrungen, der Gemütszustände und des persönlichen Wachstums dient. Ausgehend von diesen Annahmen könnte man meinen, dass es möglich ist, das musikalische Gepäck und damit den Soundtrack eines Staates zu identifizieren, durch den man die Geschichte des Staates selbst, das Leben innerhalb seiner Grenzen, die Stimmung seiner Bürger und auch das Bild, das man von dem Staat vermitteln wollte, verstehen kann. Ziel der Arbeit ist es daher, die Rolle der Musik in der 40-jährigen Geschichte der DDR zu analysieren, indem einige der berühmtesten Liedtexte der Sänger in die Geschichte des Landes eingeordnet werden.

Sektion 2: Deutsch als Sprache der Medizin und Kanzlei

Moderation: Vojtěch Kocourek

Václav Kříž (Prag): „Drithalbhundert schokh Behamischer Groschen gerechenndt“ oder Deutsch als Kanzleisprache am Prager Hof im 16. Jahrhundert

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Thema der deutschen Kanzleisprache in den böhmischen Ländern der Frühen Neuzeit, und zwar am Beispiel der deutsch geschriebenen Produktion der Böhmisches Kammer Ferdinands I. von Habsburg in den Jahren 1527–1537. Das Korpus von insg. 27 Textexemplaren der Textsorte „Verschreibung“ wird einer Analyse aus der Sicht der historischen Textlinguistik unterzogen, wobei sowohl die außer- als auch die innerstrukturellen Aspekte der Texte berücksichtigt werden. Auf Grund eines authentischen und bisher sprachwissenschaftlich noch nie untersuchten Archivmaterials wird eine historiolinguistisch-textgrammatische Analyse im Sinne des s. g. „integrativen Textmodells“ (Gansel/Jürgens, 2009) vorgestellt, in der die in Texten gebrauchten sprachlichen Strukturen mit Blick auf die kommunikativen Gegebenheiten der Äußerung beschrieben werden. Der Fokus des Beitrags liegt daher auf einer Vorstellung der Textsorte „Verschreibung“, mit Rücksicht auf ihre pragmatische Funktion in der Kommunikation sowie auf ihre globale Textstruktur und die in den untersuchten Texten benutzten grammatisch-lexikalischen Sprachmittel.

Sektion 2: Deutsch als Sprache der Medizin und Kanzlei

Moderation: Vojtěch Kocourek

Melinda Lisa Michel (Bonn): *Das Zwölfbändige Buch der Medizin und der 13. Band – eine Textkritik?*

Ludwig V. (1478-1544) war ein Kurfürst, Sammler und Autor des umfangreichsten humanmedizinischen Sammelwerks des deutschsprachigen Mittelalters – *des Zwölfbändigen Buchs der Medizin*. Die Bedeutung dieses Werks ist in der Forschung umstritten. Die Einschätzungen reichen von einem enzyklopädischen Monumentalwerk (Gerhard Eis) bis zu einer unterkomplexen Kompilation, die sich in ihrem Charakter und Einfachheit nicht von vergleichbaren Werken unterscheidet (Gundolf Keil). Es steht jedoch außer Frage, dass damit Einblick in die zeitgenössische Sammeltätigkeiten des Adels gegeben wird. Neben den zwölf Bänden existiert ein 13. Band. Dieser wird heute in der Forschung als Vorarbeit und damit also „wohl [als] die erste textkrit. Bearbeitung altdt. Medizinlit.[...]“ (Keil, G.: *Zwölfbändiges Buch der Medizin*, in: *Enzyklopädie Medizingeschichte*, Bd. 1, Berlin / New York 2007, Sp. 1535a.) angesehen.

Inwiefern können die Anmerkungen des 13. Bandes als Textkritik interpretiert werden?

Anhand einer exemplarischen Analyse eines Textausschnitts aus dem 13. Band (Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 244) werden die textkritischen Anmerkungen analysiert und interpretiert. Die Kommentare, Streichungen und Veränderungen geben Aufschluss über die Kompilierungsbestrebungen der restlichen Bände. Die Forschung hat Ludwigs *Zwölfbändiges Buch der Medizin* bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die wenigen wissenschaftlichen Beiträge reduzieren sich auf einzelne Textbeispiele. *Das Zwölfbändige Buch der Medizin* ist folglich ein weitgehend unerschlossenes Werk und verlangt daher nach einer tieferen Untersuchung.

Sektion 2: Deutsch als Sprache der Medizin und Kanzlei

Moderation: Vojtěch Kocourek

Eva Janečková (Olomouc): *Pragmatik der Redeeinleitungen in den Olmützer Prozessakten aus dem 16. und 17. Jahrhundert*

Die Formen der Redewiedergabe und v. a. die Wahl zwischen Konjunktiv I und II waren der Gegenstand mehrerer diachron ausgerichteter Untersuchungen, in denen jedoch die Redeeinleitungsverben vornehmlich quantitativ ausgewertet wurden (vgl. Wilke 2006; Topalović 2003). In diesem Beitrag wird dagegen davon ausgegangen, dass die Redeeinleitungen ausführlicher untersucht werden sollten. Als Korpus dienen hier die Redeeinleitungen in Zeugenaussagen (1550-1569) und Geständnissen (1582-1630) aus der Olmützer Stadtkanzlei. Im Zentrum des Beitrags stehen v. a. Sprechaktverben. Neben ihnen werden jedoch in Anlehnung an die AutorInnen des Handbuchs deutscher Kommunikationsverben (2004) auch weitere Kommunikationsverben einer Analyse unterzogen da auch sie für die Interpretation der Redewiedergabe von Bedeutung sind. Neben Verben lassen sich auch weitere Ausdrücke finden, die einen Beitrag zur Interpretation der Redewiedergabe leisten und deshalb in die Analyse einbezogen werden. Zu ihnen gehören verschiedene Illokutionsindikatoren und sog. speech descriptors (vgl. Grund 2017 und 2018).

Sektion 3: Selbst, Seele, Identität

Moderation: Karel Mika

Michal Smrkovsky (Prag): *Seele im Exil: ein psychoanalytischer Blick auf die Identität in Ernst Weiß' „Marengo“*

Die Erzählung *Marengo* kann als ein Wendepunkt im Werk des böhmischen deutschsprachigen Autors Ernst Weiß betrachtet werden, als sein Abschied von den expressionistischen Einflüssen und ein Präludium für seine existenzielle Periode. Um diese Behauptung zu unterstützen, wird das Verhältnis des im geistigen Exil lebenden Protagonisten zu anderen und vor allem zu sich selbst untersucht. Wo Weiß' frühere Helden mit dem Leben rangen, bleibt Marengo nüchtern und sachlich. Warum das so ist und wie das mit dem Spätwerk des Schriftstellers zusammenhängt – diese Fragen werden im Beitrag gestellt. Als theoretische Grundlage dienen dabei insbesondere die sich auf Objektbeziehungen konzentrierenden Theorien der Psychoanalyse, denn das Verhalten der Hauptfigur weist auffallende Parallelen mit der sog. schizoiden Persönlichkeit auf.

Sektion 3: Selbst, Seele, Identität

Moderation: Karel Mika

Hannah Semrau (Frankfurt am Main): *Das Rätsel um die eigene Identität – vom reinen Tor zum Gralkönig. Identität und Identitätskonstruktionen im „Parzivâl“ Wolframs von Eschenbach*

„Wer bin ich?“ – ist die Frage, die wir uns stellen, wenn wir nach unserer Identität fragen. Selbstverständlich scheint uns die Kenntnis unseres Namens, unserer Genealogie – kurz unserer Identität. Ganz anders verläuft dies im Epos *Parzivâl* Wolframs von Eschenbach: Parzivâl – qua Geburt zum Gralkönig bestimmt und um dieses Wissen betrogen, kennt weder seinen Namen, noch weiß er um seine Genealogie. In Ermangelung der Kenntnis seiner Identität, mit mangelhafter höfischer Bildung und der Unerfahrenheit kultureller Handlungsweisen zieht Parzivâl zu Ritterschaft und âventiure in die Welt. Die an ihn getragenen gesellschaftlichen Rollenerwartungen kann er nicht erfüllen. Folglich subsumieren sich seine Sünden, die im Schweigen vor dem leidenden Gralkönig Anfortas gipfeln. Die alles entscheidende Frage: „Oeheim, waz wirret dir?“, führt Parzivâl an seinen von Gott bestimmten Platz. Beleuchtet man die Identitätskonstruktion anhand der soziologischen Identitätstheorie, wird deutlich, dass eine interdisziplinäre Perspektive für diese literarische Untersuchung produktiv gemacht werden kann.

Sektion 3: Selbst, Seele, Identität

Moderation: Karel Mika

Yasemin Yilmaz Salci (Denizli): *Das Opfermotiv in der deutschen Literatur des Mittelalters anhand ausgewählter Texte*

Die vorliegende Studie *Das Opfermotiv in der deutschen Literatur des Mittelalters anhand ausgewählter Texte* analysiert das Opfermotiv in ausgewählten Werken zweier bedeutender Schriftsteller der deutschen Literatur des Mittelalters, nämlich in Hartmann von Aues *Der arme Heinrich* und Konrad von Würzburgs *Engelhard, Pantaleon, Alexius und Silvester*. Das Verständnis des kulturellen, sozialen und historischen Hintergrunds, in dem ein literarisches Werk geschrieben wurde, ist entscheidend, um das Werk zu verstehen und zu erklären. Die Religion, nämlich das Christentum in Europa, erwies sich als einflussreich sowohl im täglichen Leben der mittelalterlichen Gesellschaft als auch in der Philosophie dieser Zeit. In Anbetracht dessen, dass literarische Werke die Epochen widerspiegeln, in denen sie geschrieben wurden, wäre es für mittelalterliche Literatur unvermeidlich, keine Elemente des christlichen Glaubens und andere religiöse Motive zu enthalten.

Die Religionsbegriff spielte in der deutschen Literatur des Mittelalters eine wichtige Rolle. Da sie in Theologie ausgebildet waren, verwendeten Schriftsteller dieser Zeit biblische Geschichten und Lehren und strukturierten die Charaktere in ihren Werken in Übereinstimmung mit christlichen Lehren, um ihren Zuhörern und Lesern verschiedene religiöse Prinzipien einzuprägen. In den ausgewählten Arbeiten, die in dieser Studie analysiert wurden, kristallisieren sich Motive wie das Verlassen des weltlichen Lebens, um Gottes Gnade zu empfangen, das Martyrium und das Hingeben des eigenen Lebens für Gott und das Christentum als wesentliche Faktoren heraus, die die Identität von Charakteren definieren. Unter Verwendung dieser Motive, die dem Leben Christi analog sind, erwarten Schriftsteller von ihrem Publikum, dass sie eine Parallele zwischen dem Werk, seiner Hauptfigur und dem Leben Christi ziehen; und somit ihr Leben in Übereinstimmung mit den beispielhaften Verhaltensweisen und Einstellungen zu führen, die in der Arbeit vorgebracht werden. Diese Funktion literarischer Werke dient der Bildung, Transformation und Verbesserung der Gesellschaft, neben der Verwendung, die ihnen während der Zeit als Mittel der Unterhaltung attestiert wurde. Daraus lässt sich ablesen, dass die spirituellen Ressourcen des Einzelnen das soziale und kollektive Gedächtnis beeinflussten, was wiederum den Typus des idealen literarischen Gläubigen schuf, der nach den Prinzipien des Christentums handelt.

Sektion 4: Phraseme und Metaphern

Moderation: Martina Rybová

Lisa Felden (Münster): *Et wor ens medden em Winter, un die Schneiflocke feele wie Federe vum Himmel eraf. Eine exemplarische Betrachtung der Phraseme in Grimms MÄRCHEN auf Kölsch*

Beim Kölschen handelt es sich um einen Dialekt, der sowohl durch Kultur und Musik als auch durch verschiedene Institutionen und nicht zuletzt durch die Sprecher*innen selbst gepflegt wird (vgl. Cornelissen 2005). Auch viele bekannte Schriften – unter anderem das *Lukasevangelium* oder auch *Asterix und Obelix* – wurden auf Kölsch veröffentlicht. Nicht zuletzt wurden 2012 die *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) der Gebrüder Grimm in den kölschenen Dialekt übersetzt. Da gerade die KHM für ihre dichte Struktur an Phrasemen bekannt sind, Phraseme aber zu besonderen Übersetzungsproblemen führen können, stellt sich die Frage, wie diese in den Dialekt übertragen wurden.

Der Beitrag verfolgt das Ziel, auf Basis der Ergebnisse der Kontrastphraseologie die in den Grimms MÄRCHEN auf Kölsch enthaltenen Phraseme aufzuzeigen und zu untersuchen. Dazu werden zunächst drei Märchen exemplarisch quantitativ ausgewertet, um zu untersuchen, wie die Phraseme insgesamt übertragen wurden. Daraufhin sollen einzelne Übersetzungen näher in den Blick genommen werden.

Sektion 4: Phraseme und Metaphern

Moderation: Martina Rybová

Ajda Kavšak (Ljubljana/Maribor): *Phraseme in ausgewählten Märchen der Brüder Grimm und ihre Übersetzungen im Slowenischen*

Meine Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Bereich der Phraseologie. Aus den ausgewählten Märchen der Brüder Grimm (*Das tapfere Schneiderlein, Der Wunschtisch, Die Bremer Stadtmusikanten, Der Wolf und die sieben Geißlein*) habe ich die phraseologischen Einheiten vorgestellt und diese mit den slowenischen Übersetzungen von Fran Albreht (1969) und Polonca Kovač (1993) verglichen. Das Ziel dieser Untersuchung war, ob die slowenischen Übersetzer bei der Wahrnehmung und Übersetzung erfolgreich waren. Es wird die Untersuchungsmethode dargestellt wie auch die Ergebnisse anhand der Beispielen aus den Märchen für jedes Übersetzungsverfahren.

Sektion 5: Qu(e)er durch die Liebe

Moderation: Vojtěch Kocourek

Bogdan Burghilea (Tübingen): *Homoerotisches Begehren und Identitätsbildung. Chancen einer queeren Lektüre der deutschen Romantik*

Mit diesem Dissertationsprojekt nehme ich mir vor, zu zeigen, dass die literarische Strömung der deutschen Romantik die Geburtsstunde der queeren Literatur darstellt. Dabei möchte ich vor allem berücksichtigen, in welchem Zusammenhang das sexuelle Begehren, vor allem ein normwidriges, abweichendes, gleichgeschlechtliches Begehren, und die Identität, die in einem Zustand eines verhüllten Konstruktionsprojekts bleibt, stehen. Die Figurationen der Männerfreundschaft und dreieckigen Konstellationen, der Melancholie als einer bestimmenden Eigenschaft männlicher Protagonisten und des Narzissmus als das Resultat eines unterdrückten queeren Begehrens, der Maskerade und des Karnevals, die meiner Auffassung nach keineswegs zufällig gestaltet sind, der Ohnmacht und des Unbewussten, und weiterer epochenspezifischer Elemente aus dem narrativen und narratologischen Arsenal, die sich aus der Diskursanalyse ableiten lassen, können als ergiebige Ansatzpunkte für eine heteronormativitätskritische Lektüre der Romantik erscheinen.

Sektion 5: Qu(e)er durch die Liebe

Moderation: Vojtěch Kocourek

Karel Mika (Prag): *Familienkonzepte und das Ausleben eigener Homosexualität in (auto)biographischen Romanen von Autoren mit Migrationshintergrund*

Migrationshintergrund und nicht heterosexuelle Identität – zwei große Phänomene in der Literatur, bei deren Kombination es sich nicht nur um die Auseinandersetzung mit der eigenen Homosexualität handelt, sondern die Herkunft mit dem Familienhintergrund für die Identitätsentwicklung eine ebenfalls maßgebende Rolle spielt. Am Beispiel des Roma-Familienkonzepts im Roman *Ich, ein Kind der kleinen Mehrheit* von Gianni Jovanovic und des türkischen Familienkonzepts in den Romanen *Hochzeitsflug* und *Wunschplatane* von Yusuf Yeşilöz wird deutlich gemacht, welche Auswirkungen die Traditionen und Bräuche auf das Leben der autodiegetischen, retrospektiv erzählenden Hauptfiguren haben. Dargestellt werden die typischen Männlichkeitsbilder, die seit Generationen die Denk- und Verhaltensweisen der Figuren und deren Familien prägen, die Traditionen, die im Zentrum des Geschehens stehen und somit den Hauptkonflikt des Erzählens bilden. Außerdem wird versucht, die zentrale Rolle der patriarchalischen Strukturen in den ausgewählten Werken zu beleuchten.

Sektion 5: Qu(e)er durch die Liebe

Moderation: Vojtěch Kocourek

Tobias Miebach (Bonn): *trûtgesellen – Männerliebe und Männerfreundschaft in Konrads von Würzburg „Engelhard“*

Ich stelle im Rahmen der PRAGESTT die Ergebnisse meiner Masterarbeit vor. Sie trägt den Namen *trûtgesellen – Männerliebe und Männerfreundschaft in Konrads von Würzburg „Engelhard“* und vollzieht ein ‚Queer Reading‘ an einem mittelalterlichen Erzähltext. Queer bedeutet in diesem Zusammenhang so viel wie von der herrschenden Norm abweichend. Meine Arbeit ist die erste, die das Theoriegerüst der Queer Studies nutzt, um sich Konrads Text zu nähern. Im Mittelpunkt der Erzählung steht die Freundschaft und Liebe der beiden männlichen Protagonisten Engelhard und Dieterich. Im Gegensatz zu anderen Freundschaftsgeschichten des Mittelalters muss sich ihre Freundschaft keiner dynastischen oder ehelichen Beziehung unterordnen, sondern stellt in Konrads Text das absolute Ideal zwischenmenschlicher Liebe dar. Das darin erkannte ‚queere Potenzial‘ bestimmt den Schwerpunkt der Analyse meiner Arbeit, die beweist, dass die Queer Theory auch im Feld der Mediävistik anwendbar ist und neue Zugänge zu mittelalterlichen Texten ermöglicht.

Sektion 6: Lexikologie/graphie kontrastiv

Moderation: Barbora Genserová

Viktória Lantos (Szeged): *Deutsch als L3. Kontrastive Lexikologie im DaFnE-Konzept*

Die Zielsetzung des Beitrags ist, die Wirkung des Englischen als L2 aufs Deutsche als L3 bei Lernenden mit Ungarisch als L1 in Bezug auf die Lexik zu untersuchen. Die Untersuchung lehnt sich methodisch an die kontrastive Analyse des Wortschatzes der in Ungarn häufig benutzten DaF-Lehrwerke auf dem GER-Niveau A1.

Der Beitrag versucht die Frage zu beantworten, ob es in den ersten Phasen des Sprachenlernens solche Wörter, Begriffe bzw. Chunks gibt, die wegen der vorhandenen Englischkenntnisse das Deutschlernen beeinflussen können.

Die kontrastiv lexikologische Analyse der DaF-Lehrwerke kann aus der Sicht des DaFnE-Unterrichts nützlich sein, weil das Bewusstmachen der Äquivalenzmöglichkeiten zwischen Deutsch und Englisch zur optimalen Planung und Gestaltung des Sprachlehr- und -lernprozesses beitragen kann.

Sektion 6: Lexikologie/graphie kontrastiv

Moderation: Barbora Genserová

Maja Knychalska (Łódź): *Glossarschema und Beseitigung von möglichen Übersetzungsfehlern – anhand ausgewählter deutsch-polnischer amtlicher Urkunden*

Der Schwerpunkt des Vortrags liegt auf der Vorstellung der Autorin von der Erstellung praxisorientierter Glossare, um möglichst viele Fehler zu vermeiden, die bei der Anfertigung von Übersetzungen immer noch gemacht werden. Themen sind die Problematik der Fachübersetzungen, offizielle Texte im Sprachpaar Deutsch-Polnisch. Die in der Studie verwendeten Übersetzungen basieren auf der experimentellen Idee, Paralleltexte als einzige Informationsquelle im Übersetzungsprozess zu verwenden. Es werden folgende Punkte diskutiert:

- problematische Elemente von fachsprachlichen Texten
- Unterschiede bei der Übersetzung von polnisch- und deutschsprachigen Dokumenten
- sprachliche Unterschiede
- Vorschläge für zuverlässige Übersetzungsquellen

Ziel der Studie ist es, die Aufmerksamkeit auf die Herausforderungen zu lenken, mit denen der Übersetzer konfrontiert ist, und auf die Möglichkeit, diese zu reduzieren und/oder zu überwinden.

Sektion 6: Lexikologie/graphie kontrastiv

Moderation: Barbora Genserová

Kamilė Pavydytė (Vilnius): Wie sind die Geschlechter in zweisprachiger elektronischen Lexikographie repräsentiert?

Mit der Untersuchung möchte ich klarzustellen, welche Beispiele in Bezug auf Geschlechterrepräsentation in illustrativen Feldern den elektronischen Wörterbüchern zu finden sind und welche Geschlechtsstereotype sie aufdecken. Mit der Forschung habe ich auch vor, die erwähnte Repräsentation im Deutschen und Litauischen zu vergleichen.

Forschungsmaterial war aus einem Frequenzwörterbuch der litauischen Schriftsprache von Andrius Utkā (2009) gesammelt. Im erwähnten Wörterbuch wurden 50 erste Verben nach ihrer Häufigkeit ausgewählt. Danach wurden die sprachlichen Äquivalenten für die Verben im Deutschen gefunden. Im Rahmen der Forschungsarbeit wurden Wörterbuchartikel aus vier einsprachigen und erklärenden E-Wörterbüchern analysiert: Wörterbuch der litauischen Gegenwartssprache (DLKŽ), Wörterbuch der litauischen Sprache (LKŽ), Duden und DWDS. Erwähnte Verben wurden entsprechend auf Litauisch und dann auf Deutsch in die Suchfelder der Wörterbücher eingetragen und die illustrativen Felder deren weiter analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass Geschlechtsstereotype beidseitig in litauischer und deutscher E-Lexikographie zu finden sind und konkrete sozialen Rollen widerspiegeln. Diese sprachliche Asymmetrie ist durch hohen Ansatz von bestimmter Lexik, Adjektiven und Dominanz männlicher Wortformen offenbart.

Sektion 7: Topoi in der österreichischen Literatur

Moderation: Jana Dušek Pražáková

Julia Lückl (Wien): *Verscharrt. Verdrängt. Verschwiegen. Zum Topos der vergrabenen Schuld in Raphaela Edelbauers „Das flüssige Land“*

Idyllische, naturbelassene Landschaften werden in Österreich seit jeher mit Unschuld, Ahistorizität und Heimat assoziiert, in Literatur und Film, in Politik und Werbung (medial) inszeniert und vermarktet. Unerwähnt bleibt dabei freilich, dass es sich bei diesen Landschaften zum Teil um Tatorte nationalsozialistischer (Endphase-)Verbrechen handelt, deren Opfer fernab der Konzentrationslager im Boden verscharrt, verdrängt, vergessen wurden. Dennoch sind diese Taten nicht vollständig aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden: In der österreichischen Nachkriegsliteratur wurden sie, metaphorisch gesprochen, wieder ausgegraben (z.B. in den Texten von Hans Lebert, Thomas Bernhard und Elfriede Jelinek) – und nun ist der Topos der vergrabenen Schuld mit Raphaela Edelbauers *Das flüssige Land* auch in die jüngste österreichische Gegenwartsliteratur eingezogen. Im Zuge dieses Vortrags möchte ich zeigen, wie sich in Edelbauers Roman österreichische Heimat-, Natur- und Verdrängungsdiskurse ineinander verweben, sodass summa summarum ein Bild verstörender und verstörter Heimat entsteht, das die idyllisierende mediale Inszenierung österreichischer Naturräume konterkariert und den literarischen Topos der vergrabenen Schuld transformiert.

Sektion 7: Topoi in der österreichischen Literatur

Moderation: Jana Dušek Pražáková

**Gyula Tóth (Szeged): „Lassen wir das, man kann es nicht gut erzählen.“
*Darstellungsformen des Krieges in Daniel Kehlmanns Tyll***

Kriege und deren Auswirkungen auf das Individuum und die Gesellschaft sind seit der Antike populäre Themen der Literatur. Auch in Daniel Kehlmanns 2017 erschienenem Roman *Tyll* spielt das Phänomen des Krieges eine zentrale Rolle. Die Titelfigur des Romans ist der berühmte Schalk, Till Eulenspiegel. Im Gegensatz zu dem ursprünglichen Vorbild aus dem 13. Jahrhundert lebt Kehlmanns Tyll im 17. Jahrhundert, während des Dreißigjährigen Krieges. Mithilfe eines Figurenpanoramas und der verbindenden Figur des Narren zeigt Kehlmann unter anderem, welche Auswirkungen ein Krieg auf die verschiedenen Schichten der Bevölkerung haben kann.

Das Ziel des geplanten Vortrags ist die Analyse der Erzählmittel mit denen der Krieg in Daniel Kehlmanns historischem Roman dargestellt wird. Untersucht wird zudem, mit welchen Schwierigkeiten und Herausforderungen die literarische Darstellung des Krieges verbunden ist. Darüber hinaus fokussiert der Vortrag auch auf allgemeinen Probleme des Erzählens und des autobiographischen Schreibens, die im Roman ebenfalls thematisiert werden.

Sektion 7: Topoi in der österreichischen Literatur

Moderation: Jana Dušek Pražáková

Teresa Hartinger (Graz): *Das letzte Kapitel – Alter(n)srepräsentationen in ausgewählter österreichischer Gegenwartsliteratur*

Das Sujet des Alter(n)s wurde in der österreichischen Gegenwartsliteratur der vergangenen Jahre häufig aufgegriffen und ist mit seinen vielen Facetten als gesellschaftlich brisant anzusehen. Literatur und Kultur spiegeln nämlich einerseits die gegenwärtigen Altersdiskurse einer Gesellschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt wider, erschaffen dadurch aber andererseits auch narrative und mediale Inszenierungen, die folglich zu einer allgemein manifestierten Vorstellung des Alters beitragen.

In meinem Beitrag gehe ich auf gegenwärtige Alter(n)sdarstellungen in zeitgenössischer österreichischer Literatur ein und zeige auf, welche Altersbilder darin vorherrschen und wie vielseitig diese sein können. Wie ist das Alter(n) literarisch konstruiert? Wie werden ‚alte Frauen‘ und ‚alte Männer‘ dargestellt? Welche Themen werden in Romanen über das Alter aufgegriffen? Dabei wird zuerst ein allgemeiner Blick auf das Thema geworfen und anschließend wird der Fokus der Präsentation exemplarisch auf einen ausgewählten Roman der österreichischen Gegenwartsliteratur gelegt.

Sektion 8: Diskurs und Kommunikation

Moderation: Edita Schejbalová

Yunxia Li (Köln): *Kafkas „Die Verwandlung“ in der ersten chinesischen Übersetzung (1966)*

Während Kafkas Werk in Westeuropa und den USA rasch hohe Geltung gewann, wurde es im sozialistischen Lager, lange Zeit nicht gedruckt, geschweige denn diskutiert, weil die Aussichtslosigkeit, die in fast allen Texten Kafkas spürbar ist, insbesondere von marxistischen Kritikern als „Dekadenz“ verurteilt wurde. Erst im Jahre 1966, drei Jahre nach der Kafka-Konferenz in Liblice, wurde die erste chinesische Übersetzung von Kafkas Werk mit dem Titel *Der Prozess und andere* veröffentlicht. Darin wurde die womöglich bekannteste Erzählung Kafkas, *Die Verwandlung*, beinhalten. Doch dieses Buch wurde damals als „negatives Material“ und zum Zweck der Kritik und Verurteilung der kapitalistischen Gesellschaft gedruckt und nur in einer kleinen Auflage intern verbreitet. Und nach dem gemeinsam veröffentlichten Artikel *Über Kafka* sei Kafka antirevolutionär, und die Ursachen für Kafkas „extrem dekadente Gedanken“ liegen nicht daran, dass Kafka auf diese Weise die kapitalistische Gesellschaft kritisieren wolle, sondern eher daran, dass er davon völlig verängstigt werde und sich deren Ausbeutung einfach unterwerfe, was vom Diskussionsergebnis der Liblice-Konferenz stark abweicht. In diesem Beitrag werden die Entstehung, die Auswirkungen und die Besonderheiten dieser ersten chinesischen Übersetzung von *Die Verwandlung* rekonstruiert, wobei die Rolle des Übersetzers ein Schwerpunkt sein wird.

Sektion 8: Diskurs und Kommunikation

Moderation: Edita Schejbalová

Patricia Linnemann (Münster): „*ich könnt KOTzen; natürlich schon wieder ICH ne,*“ – *Sprachliche Interaktion in Gesellschaftsspielen*

Gesellschaftsspiele sind eine verbreitete Form des sozialen Miteinanders in Deutschland. Die Sprachwissenschaft konzentriert sich bisher eher auf Computer- oder Kinderspiele (z.B. Aarsand & Aronsson, 2007). Aber auch Brett- oder Kartenspielinteraktionen Erwachsener werden aktuell als Forschungsfeld erschlossen, besonders von der Interaktionalen Linguistik, die Sprache empirisch in ihrem realen sozialen Gebrauchskontext untersucht (Imo & Lanwer, 2019). Mit diesem Zugang wurde bereits die sprachliche Aushandlung einiger spielspezifischer Phänomene wie Manipulationen (Hofstetter & Robles, 2018) oder Regelverletzungen (Zinken et al., 2021) beschrieben. Die im Vortrag vorgestellte Studie konnte weitere sprachliche Phänomene identifizieren, die konstitutiv für Gesellschaftsspielinteraktionen sind. Dafür wurden Aufnahmen authentischer Spielinteraktionen qualitativ mithilfe der Sequenzanalyse untersucht. Die vorgestellten Daten illustrieren dabei Prinzipien, die auch unsere alltägliche Kommunikation als solche prägen. Es zeigt sich, dass Gesellschaftsspiele mit ihrem spezifischen sozialen Setting gut geeignet für die linguistische Erforschung sprachlicher Interaktion in ihrem natürlichen Verwendungskontext sind und sich hier noch weitere Forschungsperspektiven ergeben.

Sektion 8: Diskurs und Kommunikation

Moderation: Edita Schejbalová

Jana Krucká (Prag): *Kommunikationsklima an tschechischen Mittelschulen*

In der Vergangenheit gab es viele Untersuchungen, die sich mit dem Klassenklima und mit der Kommunikation in der Schule befassten. Diese beweisen, dass die Kommunikation einer der zentralen Faktoren ist, die einen erheblichen Einfluss auf die Lernergebnisse haben. Die aktive Beteiligung der Schüler an der Kommunikation wirkt sich positiv auf ihre Leistungen aus.

Diese Forschung erweitert den genannten Bereich um die Problematik des Kommunikationsklimas. Ziel dieser Forschung ist es, den aktuellen Stand des Kommunikationsklimas an Mittelschulen in Tschechien zu ermitteln. Die Forschung befasst sich mit folgenden Bereichen: die Möglichkeit der Schüler zur aktiven Kommunikation in verschiedenen Schulfächern, die für die Schüler problematischen Kommunikationssituationen, die meist vorkommenden Kommunikationssituationen und die Gefühle, die die Schüler am häufigsten in der Schule allgemein erleben.

Darüber hinaus werden mögliche Korrelationen zwischen den Gefühlen der Schüler und den vorherrschenden Kommunikationssituationen oder individuellen Kommunikationsproblemen untersucht.

Sektion 9: Motive und Diskurse

Moderation: Birgit Müllner-Stieger

Juliana Perschy (Klagenfurt): *Der Flügel im Salon. Zum Symbol des Pegasus in der Romantik*

Ausgehend von seinen mythologischen Ursprüngen, erhält der Pegasus als Symbol die Zuschreibung als Pferd der Dichtenden. Zur Chiffre verdichtet, entfaltet sich diese Bedeutung in der Epoche der Romantik in zahlreichen Dimensionen rund um das literarische Feld. Daraus resultiert, bezugnehmend auf die Verwendung des Symbols in romantischen Texten, eine begriffliche Trias zwischen dem Pegasus, dem Selbst- und Fremdbild der Dichtenden dieser Zeit und der Entstehung einer durch verschiedene Sozialformen geprägten Literaturkultur, wobei insbesondere der Literatursalon eine zentrale Rolle einnimmt. Das Ziel des Vortrags ist es, diese Bezüge, die bis zur Gegenwart äußerst relevant für den Buchmarkt und den Umgang mit Literatur erscheinen, anhand ausgewählter Texte vom Beginn bis zum Ende der Epoche darzulegen und die bisher wenig beachtete Präsenz des Pegasus' als Symbol der Romantik hervorzuheben.

Sektion 9: Motive und Diskurse

Moderation: Birgit Müllner-Stieger

Gracjan Pieszko (Krakau): *Das Bild der Kämpferin am Beispiel der Texte der mittelalterlichen- und Gegenwartsliteratur*

Im Referat werden zwei literarische Frauentypen verglichen. Das Ziel ist es, die weiblichen Heldinnen aus dem Mittelalter mit denen, die in der Gegenwartsliteratur kreiert wurden, im Vergleich bedeutungsvoller Merkmale zu konfrontieren. Der Schwerpunkt der Überlegungen ist die Kampfart, mit denen die literarischen Figuren in den Texten auftreten. In den Vordergrund der Analyse werden sowohl pragmatische als auch semiotische Aspekte gestellt. Es werden Frauen aus zwei mittelalterlichen deutschen Texten mit einer Heldin aus der polnischen Fantasyserie und einer aus dem deutschen historischen Roman der Gegenwartsliteratur vorgestellt. Das Forschungsmaterial enthält den Versroman *Erec* von Hartmann von Aue (um 1180/90), den Roman *Willehalm* von Wolfram von Eschenbach (um 1210), die *Templer Saga* von Wolfgang Hohlbein (1999, 2002, 2004) und die Fantasyserie *Achaja* von Andrzej Ziemiański (2002, 2003, 2004). Die Analyse soll einen Beitrag zur Wahrnehmung der Frauenheldinnen in der Gegenwartsliteratur leisten. Darüber hinaus können Vergleiche der Veränderungen der literarischen Gestalten der Kämpferin Hinweise auf die Entwicklung von literarischen Gattungen zur Verfügung stellen.

Sektion 9: Motive und Diskurse

Moderation: Birgit Müllner-Stieger

Lisa-Marie Weichselbaumer (Wien): *Die Jerome-Episode in den Chronotopoi des „Friedrich von Schwaben“*

Im anonym überlieferten spätmittelalterlichen Roman *Friedrich von Schwaben* ist es unter anderem die Episode mit der Zwergenkönigin Jerome, die fortwährend Fragen aufwirft. In meinem Beitrag soll analysiert werden, welche Stellung diese Episode innerhalb des Romans einnimmt. Dazu wird mit Michail M. Bachtins Konzept des Chronotopos gearbeitet. Durch das Herausarbeiten der raumzeitlichen Formen und Motive, die sich im *Friedrich von Schwaben* ausmachen lassen, soll eine Bestimmung der Position der Jerome-Episode in Relation zum Romanganzes ermöglicht werden. Mit meiner Ausarbeitung will ich zeigen, dass gerade die Episode mit der Zwergenkönigin Jerome auf eine reflektierte und spielerische Gestaltung der Chronotopoi des Romans verweist. Mit Jerome wird eine Figur geschaffen, die den Chronotopos für ihre Zwecke beeinflusst, indem sie Friedrich aus der Abenteuerzeit reißt.

Sektion 9: Motive und Diskurse

Moderation: Birgit Müllner-Stieger

Sebastian Meißl (Graz): *Fragmente einer Schreibweise des Körperlichen – Körperdiskurse in Roland Barthes' texttheoretischer Schrift „Die Lust am Text“*

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts prognostizierte G. W. F. Hegel in seinen Vorlesungen zur Ästhetik das Ende der Kunst. Die Abstraktionstendenzen, die er in der Entwicklungsgeschichte der Kunst zu erkennen vermochte, wurden als Signaturen einer zunehmenden Vergeistigung interpretiert. 140 Jahre später hält die Postmoderne mit ihrer anti-logozentristischen Agenda dem hegelianischen Denken seine Antithese entgegen: Der Vergeistigung zum Trotz wird der Körper zum Paradigma von Kunst und Philosophie erhoben.

Der Semiologe Roland Barthes, der dieses Paradigma zum fundamentalen Epochenmerkmal macht, stellt in seinem texttheoretischen Hauptwerk *Die Lust am Text* die Sinnlichkeit über die Begrifflichkeit wie auch den Körper über den Geist. Barthes entwirft somit eine hedonistische Texttheorie, in die sich Körperlichkeit und Materialität als grundlegende ästhetische Kategorien einschreiben.

Vor diesem Hintergrund soll die Funktion des Körperlichen in Barthes' Texttheorie untersucht werden. Im Vortrag wird ein Literaturbegriff erarbeitet, der nicht bloß mit den hegelianischen Vergeistigungstendenzen bricht, sondern auch für ästhetische Erfahrungen unmittelbar zugänglich ist.

Sektion 10: DaF mehrsprachig und dialektal

Moderation: Petra Liebl

Adomas Taraskevicius (Kaunas): *Die Bedeutung von österreichischem Deutsch und Schweizerdeutsch im Deutschunterricht*

Deutsch ist eine offizielle nationale Amtssprache nicht nur in Deutschland, Österreich, der Schweiz, sondern auch in Liechtenstein und Luxemburg. Die deutsche Sprache besteht hauptsächlich aus drei nationalen Varietäten: das deutsche, das österreichische und das schweizerische Standarddeutsch. Sie gehören alle zur gleichen Sprache, weil sie, linguistisch betrachtet, einander sehr ähnlich sind. Also, nicht im ganzen amtlich deutschsprachigen Raum wird ganz genau gleich Deutsch gesprochen. Diese Tatsache kann im konkreten Fall sowohl zu Missverständnissen und Irritationen führen.

Eine systematische Berücksichtigung der Varietäten der deutschen Sprache und die Vorbereitung auf die linguistischen und kommunikativen Eigenschaften in den deutschsprachigen Ländern ist von großer Bedeutung. Grundsätzlich ist es nicht Einheitlichkeit, sondern Vielfältigkeit, die Sprache zu Sprache macht, sowohl als System als auch in der Anwendung (Berend, 2005). Bisher ist es im DaF-Unterricht üblich, eine Aussprache und Lexik zu unterrichten sowie Hörverstehen zu üben, die sich ausschließlich am Hochdeutsch orientiert. Sollen zu den phonetischen, morphologischen und lexikalischen Unterscheiden auch pragmatische, syntaktische, morphologische und orthographische Unterschiede zwischen den deutschen Varietäten geschult werden? Die Frage ist nur, auf welchem Niveau und wie tief damit begonnen überhaupt werden kann.

Als Argument für die Behandlung von Varietäten der deutschen Sprache, auch dialektalen, sind auch die Festlegungen, die im Europäischen Referenzrahmen vorgesehen sind und die genau ab Stufe B2 Varietätenkompetenz einfordern.

Im Vortrag wird das Thema, welche Fertigkeiten in Bezug auf Varietäten der deutschen Sprache geschult werden sollen sowie welche Fertigkeiten und wie oft tatsächlich nach Angaben der durchgeführten Umfrage der Deutschlehrer*innen in Litauen im DaF-Unterricht überhaupt übermittelt werden.

Sektion 10: DaF mehrsprachig und dialektal

Moderation: Petra Liebl

Ingrida Revajová (Bratislava): *Die vorschulische Lesesozialisation im Rahmen des frühen Fremdsprachenlernens (DaF)*

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der vorschulischen Lesesozialisation des Kindes im mehrsprachigen pädagogischen Kontext, in dem Deutsch als Fremdsprache erlernt wird. Der Kindergarten und die Lehrkraft (bzw. die anregende pädagogische Umgebung) stellen den wichtigsten Lesesubjekten dar, die die frühe Lesekompetenz des Kindes (im pädagogischen Kontext) unterstützen können. Die bisherige Forschung und Erfahrungen zeigen, dass die Kinder, denen in der frühen Kindheit oft vorgelesen oder mit ihnen gelesen wurde, verfügen über breiteren Wortschatz und bessere Sprachkenntnisse als Kinder, denen nicht gelesen wurde. Im Beitrag werden die methodisch-didaktischen Prinzipien, Empfehlungen und Anregungen vorgestellt, die das frühe Fremdsprachenlernen und die (mehrsprachige) vorschulische Lesesozialisation unterstützen können. Die präsentierten Tatsachen wurden aufgrund von eigenen Beobachtungen und Erfahrungen des Autors aus der pädagogisch-didaktischen Tätigkeit gesammelt. Im vorliegenden Beitrag wird gezeigt, dass die fremdsprachige Literatur das Vorschulkind in seiner Ganzheit (sprachlich, emotional, kognitiv, kreativ) entwickeln kann.

Sektion 10: DaF mehrsprachig und dialektal

Moderation: Petra Liebl

Erzsébet Pintye (Debrecen): *Förderung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht*

In meinem Vortrag möchte ich die Ergebnisse meiner empirischen Forschung darstellen. In der Untersuchung wollte ich der Frage nachgehen, ob die Intervention mit der Bewusstmachung von Kollokationen, die kontrastive Vermittlung bzw. die systematische Auseinandersetzung mit Kollokationen im Fremdsprachenunterricht zur Entwicklung der Kollokationskompetenz der Probanden beitragen. Die in der empirischen Untersuchung formulierten Fragen beziehen sich auf den Einfluss der Bewusstmachung von Kollokationen auf das Wortschatzlernen, die Entwicklung der Kollokationskompetenz im Laufe der Untersuchung, den produktiven Gebrauch von Kollokationen in schriftlichen Textproduktionen, den Einsatz von Strategien beim Gebrauch von Kollokationen.

An der Untersuchung haben insgesamt 26 Probanden (GermanistikstudentInnen und LehramtstudentInnen) teilgenommen, die in zwei Gruppen eingeteilt worden sind. 13 Probanden bilden die Untersuchungsgruppe, in der die Kollokationsschulung mit der Intervention durchgeführt worden ist, und die andere Gruppe bilden die 13 Probanden, denen während der Forschung keine Kollokationsvermittlung angeboten worden ist. Die Untersuchung dauerte 13 Wochen lang und besteht aus einem Pre-Test und zwei Post-Tests, die nach der Intervention eingesetzt worden sind.

Sektion 11: Zurück zu den Wurzeln

Moderation: Václav Smyčka

Maria Friedlová (Pilsen): *Josef Blau: Heimatforscher und Schriftsteller aus Neuern*

Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Persönlichkeit des deutschen Lehrers, Heimatforschers und Schriftstellers aus Neuern, Josef Blau, der an der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts eine bedeutsame Rolle in dem interkulturellen Dialog zwischen der Geschichte der Glasindustrie und der regionalen Literatur im Böhmerwald spielte. Die Region innerhalb des böhmisch-bayerisch-österreichischen Gebiets war in dem erwähnten wirtschaftlichen Bereich von großer Wichtigkeit und dies betrifft ohne Unterschied auch die Personen, die an seinem Entdecken und Beschreibung Anteil hatten.

Der Beitrag stellt Blaus literarisches Werk vor, vergleicht und setzt es in Kontext zu den anderen deutschen Schriftstellern aus dem Gebiet des Böhmerwaldes und hebt die grundsätzlichen Beiträge der literarischen Tätigkeit sowie der Forschungsbemühungen hervor.

Sektion 11: Zurück zu den Wurzeln

Moderation: Václav Smyčka

Lukas Sean Ahlhaus (Tübingen): *Literarische Einflüsse auf die Entwicklung des Bildungsbegriffs*

Die Hervorbringung eines Konzepts von Bildung im deutschsprachigen Raum seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert nahm viele Jahrzehnte in Anspruch. Bis heute bleibt Bildung ein beweglicher Begriff, um dessen genaue Bedeutung häufig gerungen wird.

Wichtige Ausführungen zu diesem Thema finden sich sowohl in der Philosophie als auch in der Literatur, besonders aus der Zeit von 1780 bis 1855. Der Beitrag der Literatur zu dieser Debatte nimmt dabei aber eine so bedeutende Stellung, dass daraus eine eigene literarische Gattung entstand – der Bildungsroman. Dabei handelt es sich aber nicht um eine rein literarische Umsetzung oder Bearbeitung von theoretischen Konzepten, sondern die Literatur trug selbst wesentlich zur Genese des Bildungskonzeptes bei. Literatur und Philosophie standen damals in einer Wechselwirkung miteinander, wie sie heutzutage in der Wissenschaft nur selten gefunden wird.

Sektion 11: Zurück zu den Wurzeln

Moderation: Václav Smyčka

Marielena Rasch (Berlin): *Ökokritik und Experiment. Formsemantik der Ode in Marion Poschmanns „Nimbus“*

„Langsam wandelt / die schwarze Wolke.“ – Die dialektische Spannung der herannahenden Wolke aus Friedrich Gottlieb Klopstocks berühmter *Frühlingsfeyer*, die gleichermaßen bedrohliche wie religiös-glorifizierende Züge trägt, ist auch Marion Poschmanns Gedichtband *Nimbus* eingeschrieben, der mit diesem Motto das Vorzeichen für eine klimabewusste, zugleich historisch reflektierte Lyrik setzt. Poschmanns Idee einer „Revitalisierung der Ode“, die den Menschen für ein empathisches Naturverständnis sensibilisieren soll, knüpft an Klopstocks ‚subjektive Gefühlspoetik‘ an, die nicht zuletzt in dessen lyrischen Experimenten und vielfältigen Varianten der Odenform ihre Ausprägung fand. Gerade durch die Verkopplung von historischer Signatur und einem großen Potential für formale Aktualisierungen erweist sich die Ode als paradigmatische Gattung reflektierter Neuschöpfungen. Der für die Gegenwartslyrik wesentliche ökokritische Diskurs wird bei Marion Poschmann um eine historische Perspektive erweitert. Die Dimensionen von Ökokritik und Formexperiment bedingen sich gegenseitig.

Sektion 12: Multimodaler Unterricht

Moderation: Anna Lindnerová

Pavol Kupka (Bratislava): *Einsatz von Bilderbüchern im Fremdsprachenunterricht*

Im Fremdsprachenunterricht spielen Bilderbücher für kleine Kinder eine wichtige Rolle. Sie sind ein geeignetes Medium, um die Lesemotivation und Lesefreude der Kinder zu fördern. Das 21. Jahrhundert bringt viele Änderungen mit sich. Die transmissive Art des Lernens erlaubt nicht voll die Reichhaltigkeit des Potenzials des Bilderbuches auszunutzen, um ein aktives und kreatives Mittel im Unterricht zu werden. Im Fremdsprachenunterricht ist es notwendig, die Stellung und Arbeitsweise in Bezug auf einzelne Medien und ihre Transformationen in anderen Medien zu ändern, um ein aktives Mittel im Unterricht zu werden und damit zu dessen Attraktivität und Effektivität beizutragen. In den letzten Jahren sind zahlreiche neuartige digitale Leseformate für Kinder erschienen: Bilderbuchkino, Bilderbücher-Apps, Bücher mit augmented reality. Diese bieten eine ganz neue Leseerfahrung. Das ganze Buch kann man sich zum Beispiel vorlesen lassen oder es in anderen Sprachen selbst lesen. Der Folgende Beitrag soll die potenziellen Möglichkeiten der Ausnutzung der Bilderbücher auf Beispielen im Fremdsprachenunterricht hinweisen.

Sektion 12: Multimodaler Unterricht

Moderation: Anna Lindnerová

Platon Ivanov (Leipzig): *Karteikarten und Spaced repetition für effizientes Sprachenlernen*

Um eine Sprache effizient zu erlernen, sollte man auch effiziente Methoden verwenden. Im Rahmen des Beitrags wird beschrieben, wie man die wertvolle Kombination von Karteikarten und Spaced Repetition nutzen kann, um das Sprachenlernen in mehreren Bereichen effizienter und unterhaltsamer zu machen. Es werden kognitive Prozesse beschrieben, die dazu dienen, sich die Informationen besser einzuprägen und, noch wichtiger, sie nicht zu vergessen. Dabei werden solche Fragen wie „wie soll ich meine Lernmaterialien erstellen?“ und „wie verwende ich meine Lernzeit am besten?“ beantwortet. Am Ende des Beitrags wird man das eigene Denken und das Gedächtnis besser verstehen und wird dadurch fähig, die vorgestellten Lernlösungen für individuelle Zwecke zu verwenden.